



Markus Poschner (li.) Wolfgang Mayrhofer
Foto: Quintus Moucka

Großer Jubel für Jeunesse Chor und Bruckner Orchester

Das fünfte Stiftskonzert war wahrscheinlich das erste Großereignis in Oberösterreich, bei dem alle Plätze vergeben werden konnten und man gewohnt eng in der Stiftsbasilika Bruckners Musik lauschen konnte. Der Linzer Jeunesse Chor und das Bruckner Orchester widmeten sich unter Markus Poschner der zweiten Messe, die zur Einweihung der Votivkapelle des entstehenden Neuen Doms und für jedes Wetter aufführbar geschrieben wurde. Daher der klangfüllige achttimmige Chor und die reine Bläserbesetzung.

Als Kontrapunkt oder spirituelle Verbindung wählte Markus Poschner die h-Moll-Symphonie. Die langsamen Tempi – Poschner macht kaum einen Unterschied zwischen dem Allegro moderato und dem Andante con moto, zusätzlich durch die Akustik etwas bremsend gewählt – ließen die Musik Schuberts nicht in einer klassisch-frühromantischen Sichtweise erklingen, sondern eher so wie wohl bei der ersten Aufführung 1865. Also genau ein Jahr bevor Bruckner seine e-Moll-Messe komponierte. Und da geriet diese Symphonie äußerst geheimnisvoll und beinahe so jenseitig wie Letztere.

Etwas Mystisches in der Basilika

Auch für Bruckner wählte Poschner ruhige Tempi, schaffte es aber mit dem von Wolfgang Mayrhofer perfekt studierten, höchst textdeutlich und die langen Phrasen perfekt intonierenden Linzer Jeunesse Chor und den fein musizierenden Bläsern des Bruckner Orchesters, die Spannung extrem auszureizen und diese Musik am Punkt ihres Nervs zu interpretieren – was in dem von der Abendsonne durchfluteten Kirchenraum etwas Mystisches evozierte. Es wurde klar, wie weit Schubert seiner Zeit voraus war und wie weit Bruckner dessen Musik in seine integrierte. (wruess)

Fazit: Eine äußerst gelungene e-Moll-Messe, die vor allem jenen Tiefgang bekam, die dieses Werk braucht, abgelöst von jeglicher liturgischer Routine zum übersinnlichen Klangkosmos stilisiert. Zu Recht großer Jubel.

Zum Glänzen gebrachtes Juwel

Jeunesse Chor und Bruckner Orchester unter Poschner in St. Florian

Von Christine Grubauer

Endlich ist es wieder möglich, die Basilika des Stiftes St. Florian bis auf den letzten Platz zu füllen. So geschehen am Samstag, wo das Bruckner Orchester unter Markus Poschner konzertierte. Zu Beginn mit Franz Schuberts „Unvollendeter“ h-Moll D 759, die eine wunderbare Stimmung von Melancholie und Sehnsucht, eine fast überirdische Sphäre bot, ehe Bruckners e-Moll Messe Nr. 2 WAB 27 folgte.

In der notwendigen Umbauphase verließen die Streicher die Bühne und der achttimmige Chor mit den Bläsern nahm Platz auf der Bühne des Presbyteriums. Der Linzer Jeunesse Chor hat seit seiner Gründung im Jahr 1983 dieses Werk von Anton Bruckner immer wieder mit Wolfgang Mayrhofer aufgeführt. Es war ein Auftragswerk von Bischof Rudigier an den Komponisten für den noch im Bau befindlichen Linzer Dom. Inzwischen ist die Komposition zu einem Juwel der gesamten Kirchenmusik geworden. Ohne Solisten werden dem Chor alle



Bruckner Orchester-Chefdirigent Markus Poschner Foto: Quintus Moucka

Texte der Liturgie anvertraut und mit den begleitenden Bläsern in besondere Klangregionen geführt. Die mystische Herausforderung des beginnenden Kyrie wurde mit den glasklaren Stimmen der Soprane und den später folgenden Bläsern sofort zum Erlebnis. Markus Poschner forderte den Großchor mit eher langsamen Tempi bei spannungsgeladenen Passagen zu homogener Klangfül-

le. Zu bewundern waren die zart klingenden Pianissimi in den Höhen und die fundiert agierenden Tenor- sowie die satt klingenden Basspassagen. Große Steigerung gelang im „non confundar“ und in der anschließenden „Amen“-Fuge, eher besinnlich und ruhig das „Agnus Dei“. Auf lang anhaltende Stille folgte als Dank für das großartig Dargebotene anhaltender starker Applaus.

Stiftskonzert in der Basilika St. Florian

Beeindruckender Chor

Mit beeindruckender vokaler Leistung meisterte der Linzer Jeunesse Chor die Wiedergabe der achtstimmigen e-Moll-Messe von Anton Bruckner in der Basilika St. Florian. Chorgründer und Leiter Wolfgang Mayrhofer hatte das äußerst schwierige sakrale Meisterwerk mit seinem profunden Chor hervorragend und in allen Details intensiv einstudiert. Die wunderbaren chromatischen Stimmbewegungen strahlten ausdrucksstark in klaren Klangregio-

nen. Dirigent Markus Poschner zelebrierte das fantastische Harmoniegefüge gemeinsam mit dem Blärsersatz des Bruckner Orchesters zu einer wunderbaren musikalischen Einheit. Mit gefühlvoller Hingabe wurde der Abend im Rahmen der OÖ Stiftskonzerte mit der „Unvollendeten“ von Schubert abgerundet. Das Konzert hinterließ in der vollbesetzten Basilika großen Eindruck. Höchste Begeisterung beim Publikum!

Fred Dorfer

Foto: Quintus Mucka



Große Leistung des Chors beim Konzert in St. Florian/Linz